

Willem Jacobs van Heemskerck (1613 - 1692) und Johanna van Sorgen : zwei holländische Glaskünstler aus dem 17. Jahrhundert

Autor(en): **Biemann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis
Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della
Ceramica**

Band (Jahr): - **(1984)**

Heft 99

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Willem Jacobs van Heemskerck (1613—1692) und Johanna van Sorgen

Zwei holländische Glaskünstler aus dem 17. Jahrhundert

Von Fritz Biemann, Zürich

Im Mitteilungsblatt Nr. 73 vom August 1967 ist der Biedermeier Glasgraveur Dominik Biemann vorgestellt worden, von dem heute noch ca. 80 Gläser, eine ansehnliche Literatur und sogar Teile eines Tagebuches existieren.

Ein ähnlicher Glücksfall liegt bei Willem van Heemskerck vor, dem wohl bekanntesten Diamant-Glasreisser Hollands. Obwohl er 200 Jahre früher wirkte, sind auch von ihm eine Fülle von Lebensdaten sowie ca. 80 seiner schwungvollen und vielfach signierten Arbeiten durch Wirren und Kriege erhalten geblieben.

Willem Jacobs van Heemskerck wurde am 16. Januar 1613 in Leiden (Holland) geboren. Nach seiner Verheiratung assoziiert er sich 1637 mit seinem Stiefvater Joost van Santwech als «Lakenbereiter» (Tuchmacher) und macht einen Lakenwinkel auf. 1641 ist die Firma bereits bankrott und Willem wandert — 28jährig — ins Schuldfängnis. Dann folgen 30 Jahre Aufstieg zu Wohlstand und Ansehen. 1670 nennt er sich «Koopman in Laken». Er stirbt im Alter von fast 80 Jahren und wird zwischen dem 2. und 8. Februar 1692 in Leiden begraben. Soweit die nackten Lebensdaten, wie sie Prof. Rob. Schmidt 1911 in «CICERONE» schildert.

Aufschlussreicher wird die Sache erst mit einem Artikel, den Dr. J.G. van Gelder in «OUD HOLLAND» im Jahre 1940 veröffentlicht. ¹ Darin ist die Rede von Mr. Leonardus van Heemskerck, einem Enkel des Willem Jacobs van Heemskerck, der im Jahre 1771 mit fast 95 Jahren stirbt und nach dessen Tode eine Auktion durchgeführt wird. Im Katalog dieser Auktion sind u.a. 259 gravierte, mit Sprüchen verzierte Gläser aufgeführt. Dr. van Gelder hält es «für so gut wie sicher», dass dies der Nachlassbesitz des Willem van Heemskerck ist, «der vom Vater auf den Sohn und vom Sohn auf den Enkel übergegangen war, bis er nach dessen Tode am 2. September 1771 in dessen Sterbehause an der Rapenburg in Leiden öffentlich versteigert wurde.»

(In dieser Nachlassauktion wurden übrigens auch eine Anzahl bedeutender Bilder angeboten, die alle aus dem 17. Jahrhundert stammen und deshalb wohl schon im Besitze des Willem van Heemskerck waren. Darunter vier schöne Jan Steens, ein Rembrandt (brachte 65 Gulden!), ein A. van Ostade und viele andere mehr.)

Die letzten Lebensjahre verbrachte Willem Jacobs van Heemskerck im Hause seines ältesten Sohnes Willem, wo er 1692 starb. In diesem Haus auf dem Bierkay hatte der Glasgraveur einige Jahre vorher Wohnung genommen, ein Umstand, der es erleichtert haben dürfte, dass die Sammlung des Dichter-Graveur-Kaufmanns dort weitgehend beisammen geblieben ist.

Im selben Haus an der Bierkade lebte der Sohn Willem nach der Eheurkunde bereits 1669, als er am 16. November die aus Den Haag stammende Johanna Sorgen heiratete. Hinter dieser Johanna Sorgen vermutet Frau Prof. Dr. Klesse die Künstlerin, die den grünlichen Römer in der Sammlung des Verfassers (Abb. 1) mit dem Rad verziert und mit dem Diamanten signiert und datiert hat: J.v.Sorgen 16.7.1655

Die stilistische Ähnlichkeit mit dem Meister Willem van Heemskerck ist in der Tat so offensichtlich, dass man legitimerweise annehmen kann, dass Johanna Sorgen bei Willem van Heemskerck gelernt oder doch gearbeitet hat.

Erstaunlicherweise hat nun aber Johanna diesen Römer mit dem Schneidrad verziert, während bisher alle kalligraphischen Gläser diamantgerissene Verzierungen aufweisen. Dazu schreibt Frau Prof. Klesse: «Dass dieses frühe Datum im Gebiet der Kalligraphie erscheint ist jedoch charakteristisch, denn hierin hatten die Holländer bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schon eine unübertroffene Übung erreicht, die es ihnen ermöglichen mochte, das Schneidrad mit der gleichen Meisterschaft zu dirigieren wie den Diamanten. ²

Leider ist bisher von der hochbegabten Meisterin Johanna van Sorgen nur dieses eine Glas aufgetaucht, obwohl zwischen der Datierung des Amicitia-Römers (1655) und der Verheiratung mit Willem (1669) ganze 14 Jahre verstrichen sind.

Als Sohn der beiden wurde 1675 Leonardus getauft. Als sein Grossvater 1692 starb, war der Enkel Leonardus gut 16 Jahre alt, und gewiss hat er seinen Grossvater noch eine Anzahl Gläser bearbeiten sehen. Dessen Besitz hielt er auch nach dem Tode seines Vaters zusammen, bis er 1771 starb und die öffentliche Versteigerung erfolgte.

Das Verziern der Gläser mit der Diamantenspitze ist übrigens durchaus keine holländische Erfindung, sie ist dort aber im 17. und 18. Jh. eine *nationale Liebhaberkunst*

geworden. Der früheste datierte holländische Diamantriss-Becher trägt das Datum 1581. Während aber anfänglich die Inschriften nur schmückendes Beiwerk waren, werden sie nun bei einer auf Holland beschränkten Kategorie von Gläsern Selbstzweck. Im 17. Jh. werden die Niederlande überflutet von einer Menge von sogenannten Schreibmeistern, die das Schönschreiben als Kunst ausübten. Eine ganze Anzahl hat sich auch damit befasst, auf Gläser und Flaschen schöne geschwungene und verzierte Inschriften in meist lateinischen Lettern mit dem Diamanten zu reisen. Die grösste Berühmtheit haben zweifelsohne Anna Roemers-Visscher und Willem Jacobs van Heemskerck erlangt.

Nach dem erwähnten Auktionsverzeichnis teilen sich die im Jahre 1771 erhaltenen 259 Gläser in verschiedene Klassen auf. Z.B. werden erwähnt: «22 grosse Rheinische Weingläser, alle mit andern Sprüchen zierlich und kunstvoll mit einem Diamant mit Schnörkelbuchstaben geschnitten, orgelpfeifenartig auf- und niederlaufend.»

Dann folgen 25 Mosel-Weingläser, alle mit ihren Deckeln und mit Sprüchen gerissen. Dann weitere 22 Pokale mit ihren Deckeln und 26 Mol-(Weissbier) Gläser. Eine Sammlung von 7 Zuckerdöschen mit ihren Deckeln.

Von den im Jahre 1771 versteigerten 271 Glasgegenständen mit eingeritzten Sprüchen hat Dr. van Gelder im Jahre 1940 noch 60 Stück nachweisen können. Dank der Veröffentlichung des seltenen Auktionsverzeichnisses haben sich noch weitere Arbeiten aufspüren lassen. So konnte Frau Marie-Anne Heukensfeldt Jansen vom Rijksmuseum in Amsterdam im Jahre 1943 in der Zeitschrift OUD HOLLAND³ noch weitere 19 Gläser dem Oeuvre von Willem J. van Heemskerck hinzufügen, davon 7 signierte Arbeiten.

Inzwischen sind aber auch noch Arbeiten von Heemskerck aufgetaucht, die nicht im Nachlassverzeichnis von 1771 enthalten sind. Die erste ist eine nicht signierte Flasche mit dem Motto «NUTRISCO E EXTINGUO», die Frau Heukensfeldt Jansen mit Sicherheit Heemskerck zuschreibt.

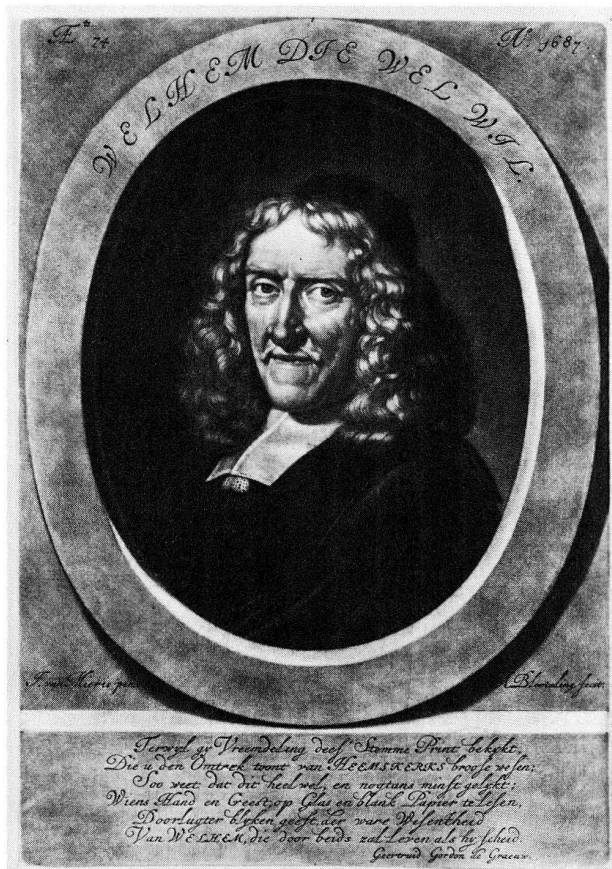
Ebenfalls nicht im Nachlassverzeichnis ist die grüne Langhalsflasche mit dem Spruch «PAN E VIN E VA CANTANDO», die am 27. Nov. 1967 bei Sotheby's versteigert wurde und die am Boden neben einem Spruch über Brot und Wein die Signatur «W. van Heemskerck» trägt (Abb. 2).

Im «Toledo Museum of Art» befindet sich, gemäss Katalog, ein mit dem Motto SEMPER IDEM signierter und 1676 datierter grüner Römer, der 1771 ebenfalls nicht aufgeführt ist.

Vielleicht wird im Laufe der Zeit die Liste der überlieferten Arbeiten von W. van Heemskerck als Folge weiterer Publikationen noch ansteigen. Es lohnt sich also, bei her-

vorragenden kalligraphischen Diamantriss-Arbeiten aus dem 17. Jh. einen Blick ins Nachlassverzeichnis mit den hunderten von überlieferten Sprüchen auf holländisch, lateinisch und französisch zu werfen. Schon 1940 schrieb Dr. van Gelder, dass die Preise für Arbeiten von Heemskerck «zwischen 500 und 1000 Gulden» liegen. Er war darüber offenbar erstaunt. (Gut, dass er in London 1967 nicht dabei war. Die zehn- bis zwanzigmal höheren Preise hätten ihn entsetzt!)

Wenn man die Liste der von Heemskerck im 17. Jh. in die Gläser geritzten Sprüche durchgeht, so kommen einem viele heute noch sehr bekannt vor: «Selbst ist der Mann» — «Ende gut — alles gut» — «Eile mit Weile» — «Bete und arbeite». Eine weitere umfangreiche Kategorie der Sinnsprüche stammt aus der Bibel. Da aber meistens Trinkgefässe dekoriert wurden, nehmen die Mahnungen zur Mässigkeit im Alkoholgenuss einen besonders breiten Raum ein: «Der Wein ist ein Spötter» — «Grosses Glas, grosser Zug» — «Der Wein ist weder zu lieben, noch zu fliehen» — «Most, Hurerei und Wein, die Räuber der Seel im Herzen sein».



Radierung vom 74jährigen Willem Jacobsz van Heemskerck von A. Blooteling nach dem Porträt von Jan van Mieris, Rijksmuseum Amsterdam.

Das Verzieren von Glas scheint Heemskerck erst in seiner letzten Lebenszeit, so ab 60 und gewissermassen als Alters-Hobby — mit besonderem Eifer betrieben zu haben. Das erklärt vielleicht den etwas säuerlichen Moralismus seiner uns heute frömmelnd anmutenden Sprüche. Heemskercks holländischer Landsmann van Gelder schreibt 1940 dazu, dass diese Sprüche nirgends anders als «aus dem remonstrantischen Gehirn dieses sprücheli-benden Graveurs stammen können».

Die Liebe zu Wortspielereien Heemskercks kommt aber auch in seiner Devise zum Ausdruck: WELHEM DIE WEL WIL (Wohl dem der wohl will), eine Anspielung auf Heemskercks Vornamen Willem (Welhelm).

Diese Devise steht auch auf einer Radierung, die A. Blooteling nach dem Porträt Jan van Mieris vom 74jährigen Heemskerck machte (im Rijksmuseum Amsterdam). Darunter der sechszeilige Vers (in freier Übersetzung aus dem holländischen nach Heukensfeldt Jansen):

Während Sie, Fremdling, diesen stummen Druck betrachten, der die Umrisse von HEEMSKERCK'S vergänglichem Wesen zeigt, so wisse denn, dass er sehr wohl — und doch sehr wenig ählich ist.

Dessen Hand und Geist auf weiss' Papier zu lesen, Durchlauchtere Beweise sind von seinem wahren Wesen, von WELHEM, der durch beide leben wird, wenn er schon scheidet.

Fast 300 Jahre später können wir WELHEM bezeugen, dass er wenigstens in einem Teil seiner Werke weiterlebt, und dass ihm wohl jeder Glasliebhaber «Wohl will». Während von seinen Schöpfungen «auf Papier» nicht mehr die Rede ist (1647 wurde u.a. Heemkerck's Trauerspiel «Hebreusche Heldinne» aufgeführt), gehören seine Diamantriss-Arbeiten zu den gesuchtesten Kleinodien holländischer Kleinkunst auf Glas aus dem 17. Jahrhundert. Sie verraten eine seltene harmonische Mischung zwischen grosszügigem Schwung und minutiöser Präzision.

Anmerkungen

¹ J.G. van Gelder in OUD HOLLAND, Jaargang LVII, AFLEVERING V, Amsterdam 1940: «Willem Jacobsz van Heemskerck, Glasgraveur», Seite 181—191 (enthält das komplette Auktionsverzeichnis).

² Brigitte Klesse, Axel von Saldern «500 Jahre Glaskunst — Sammlung Biemann», ABC Verlag Zürich, 1978, Seite 17.

³ Marie-Anne Heukensfeldt Jansen «DOKUMENTATIE Willem Jacobsz van Heemskerck, Glasgraveur» in OUD HOLLAND Jaargang LX, AFLEVERING I, Amsterdam 1943. (Ich danke der Verfasserin dieses Artikels herzlich für ihre fachkundige Hilfe.)

Bildlegenden

Abb. 1: Grüner Römer von J. v. Sorgen, dat. 1655. Grünes Glas mit Mattschnitt, H. 19,4 cm. Kalligrapheninschrift: «Amicitia Sal vitae» (Freundschaft ist das Salz des Lebens — Wahlspruch des Salinas). Sammlung Fritz Biemann, Zürich

Abb. 2: Dunkelgrüne Flasche mit Diamantriss-Verzierung und silbervergoldeter Fassung. Kalligrapheninschrift: «Pan e vin et va cantando». Am Boden: «Kan't Brood en Wyn niet doen? Wat Zouts kan't Mael vergoen». Auf Abschlagsnarbe: W. van Heemskerck. H. 23,7 cm, um 1675—85. Sammlung Fritz Biemann, Zürich

Abb. 3: Weissbier-Glas auf drei Kugelfüssen, von Willem van Heemskerck, 1679. H. 17,3 cm. «Ootmoed stut toorn». Rijksmuseum Amsterdam

Abb. 4: Heiratspokal mit Deckel, von Willem Jacobsz van Heemskerck, H. 31,4 cm. Datiert und signiert «Willem van Heemskerck As 63, Ao 1676 in Leiden», Frans Halsmuseum, Haarlem

Abb. 5: Kalligraphischer Teller, von Willem van Heemskerck, Durchm. 31,9 cm. Rijksmuseum Amsterdam

